

**JAHRESSCHAU
DRESDEN 1925
WOHNUNG
SIEDLUNG**



**MAI BIS SEPTEMBER
Eröffnung 16. Mai.**



**S. B. D. A.
Ab 17. Mai Sommerfahrplan.**

Wochenarten

gültig vom Montag bis einschließlich Sonntag
Erwachsene M. 10,— Kinder M. 5,—

Werktagarten

gültig vom Montag bis einschließl. Sonnabend
Erwachsene M. 8,— Kinder M. 4,—

Echte Heidschnucken-Lämmer, draulige Spielgelehrte, anhängel, im Herbst belst. Braten, auf schlechter Weide fett werd., verend. unter Gar. lebend. Ankunft Stück 12 M., außer. Kadettiere 15 M. Käfig f. 2 Tiere 2 M. Carl Jörden, Müllner (Küch. Heide).



Hersteller Gebr. Mairor, Heidenheim a. Brz (Wrttg.).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.
Riesa-Weida, 13. 5. 1925.
Kurt Kühne und Frau Gertha geb. Köhner.

Allen denen recht herzlichen Dank, die uns an unserem Hochzeitstage mit Glückwünschen und wertvollen Geschenken beehrten.
Mautzig, Mai 1925.
Alfred Richter u. Frau geb. Köber.

Für freundlich erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Verlobung danken hierdurch herzlich zugleich im Namen unserer lieben Eltern.
Gröba, im Mai 1925.
Helene Doderach
Sollmuth Immerthal.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank.
Riesa, im Mai 1925.
Lina Kühne, Arno Wehlig.

Allen, die unserem aufrechten, braven Herzgemäbel und lieben Braut **Hanna Elisabeth Enderlein** Wohlwollen und Liebe erwiesen haben, die uns vor und zur Beerbigung so hilfreich und tröstend zur Seite standen, sagen wir herzlichsten und aufrichtigen Dank.
Ihr Leben war Liebe und Pflicht, Ihr Tod Liebe und Opfer.
Wie werden Kraft darin finden, daß wir uns bemühen, ihre Lebensaufgabe stiller, selbstloser Hilfe und Liebe fortzusetzen.
Ihre tiefbetrübteten Eltern
Johannes Enderlein u. Frau geb. Gräbler
und Brautigam **Willy Wehlig**.

Amliches.

Auf Blatt 83 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Wiesner-Wagner-Fabrik Seidler & Co., Aktiengesellschaft in Riesa** betr. ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Dezember 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals durch Ermäßigung von 41 Millionen Mark auf einhundertfünfundsechzigtausend Reichsmark beschlossen. Das neue Aktienkapital wird eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien, und zwar:
1600 Stück zu je einhundert Reichsmark und 750 Stück zu je zwanzig Reichsmark.
Die Umstellung ist durchgeführt.
Der Gesellschaftsvertrag vom 9. September 1923 ist durch den gleichen Beschluß in den §§ 4 und 12 laut Rotariatsprotokoll vom 29. Dezember 1924 entsprechend geändert worden.
Amtsgericht Riesa, den 11. Mai 1925.

Auf Blatt 890 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma: **Waldenhandels-gesellschaft Georg Müller & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa**. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. August 1924, sowie durch Ergänzungen vom 21. Januar und 20. April 1925 festgestellt worden.
Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, der Vertrieb und die Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, sowie Kraftfahrzeugen aller Art.
Das Stammkapital beträgt 5000 Reichsmark. In Geschäftsführung sind bestellt: a) der Kaufmann Georg Müller in Großenhain, b) der Techniker Bruno Krdner in Riesa-Gröba.
Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft selbstständig vertreten.
Amtsgericht Riesa, den 12. Mai 1925.

Grasversteigerungen.

Die Grasnutzungen der Straßenränder sollen nächsten Sonnabend, den 16. 5. 1925, meistbietend versteigert werden, und zwar

- a) im Stadtteil Alt-Riesa:
 1. entlang des alten Pausiger Weges an Ort und Stelle nachm. 1/5 Uhr (Treffpunkt: Feldschloßchen);
 2. entlang der Pausiger Landstraße an Ort und Stelle nachm. 1/6 Uhr (Treffpunkt: Leinwandfabrik);
- b) im Stadtteil Gröba: nachm. 5 Uhr im Gasthaus zum Anker,
- c) im Stadtteil Weida: nachm. 7 Uhr im Gasthof Waltherr.

Die Einteilung der Parzellen im Stadtteil Gröba ist aus den Anschlägen an den öffentlichen Anschlagtafeln ersichtlich. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. Mai 1925, F.

Das mit Heißengräbern aus den letzten 20 Jahren des vorigen Jahrhunderts belegte Quartier des hiesigen Friedhofs Nr. 3 (vor der Heideallee) soll zu anderweiter Belegung bereitgestellt werden. Meldungen wegen Wiederholung von Gräbern auf diesem Quartier werden in der Barzimentskanzlei entgegengenommen, in der auch näheres zu erfahren ist.
Riesa, 13. Mai 1925. Der Kirchenvorstand.

Freibank Seerhausen.

Donnerstag mittag 1 Uhr frisches Schweinefleisch, Pfund 50 Pfg.

Vereinsnachrichten

R.S.V. 2. Damenkl. Heute abend Training betr. Sonntag-Spiel.

Riese „Frischbau“ Lv. Riesa. Turnfahrt nach der Böhm. Schweiz 16./17. Mai. Abfahrt auf Sonntag-Abfahrtskarte 16. 5. 1.14 Uhr. Treff. 12.45 Bbl. v. f. v. Donnerstag, 14. 5. Monatsversammlung im Restaurant Schlachthof. Erscheinen aller Mittel. ermunst. Wichtig. betr. Stiftungsfest. Chorverein. Do. 14. Mai, punkt 8 Uhr. Beginn der Proben für Dresden-Weißer Hirsch (14. 6.) und Konzertreise! Wiederholung, sowie alle noch in den Händen der Mitglieder befindlichen Noten mitbringen!

Wienenzüchter Riesa und Ums. Sonntag, 17. 5., nachm. 2 Uhr im Kronprinz, Großenhain, Bez.-Verf. Vortrag Höbner-Dresden. Reges Beteiligung erwünscht.

Junkvereinigung Riesa, Elbe.

- Arbeitsprogramm.**
- Mai 14.: Experimentier- und Vastelabend
 - 21.: Gimmelschicht
 - 28.: Vortragsabend
 - Juni 4.: Monatshauptversammlung
 - 11.: Experimentier- und Vastelabend
 - 18.: Vortragsabend
 - 25.: Experimentier- und Vastelabend.

130. Zuchtvieh-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tiefenbrindes in der Provinz Sachsen
Mittwoch, den 27. Mai 1925, vorm. 11 Uhr
in **Falkenberg (Bez. Halle)**
in der Verkaufshalle an der Straße nach Alt-Lönnemühl. Zur Versteigerung gelangen ca. 25 Zuchtstiere (12-20 Monate alt) und ca. 20 Ferkelstübe und Ferkeln (gebort bzw. tragend). — Ebenfalls im Anschlag an die Hindischoversteigerung: **Versteigerung von ca. 30 Zucht-Ebern und Samen im Alter von 5 Monaten an, der Zuchtrichtung des deutschen voradelten Landtschweines und des deutschen weichen Edelschweines.** Das Hindischo ist gegen Haut- und Klauenleuse geschützt.
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung. Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle in Gahr, Heilstraße 78, Fernruf 4528.
Schlichtmännliche Verkaufsabfertigung.
Schlichtmännliche Zuchtschleifung.

Ein Triumph der Küche ist die neue

Knorr-Suppenwurst

Versuchen Sie Knorr Suppenwurst:
Grünkern, Ochenschwanz, Tomaten,
Blumenkohl, Krebs, Pilz, Spargel.

Eine Knorr Suppenwurst kostet nur 35 Pfg. und gibt 6 Teller Suppe.

Sehr beachtenswert!

Für alle Beamten und Angestellten, sowie Pensionäre von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden findet am Freitag, den 15. Mai und Sonnabend, den 16. Mai, von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. im Hotel Kronprinz, Hauptstrasse, eine

Ausstellung

von Herren- und Damenkleiderstoffen, Wäschestoffen, Schuhwaren und Unterwäsche sowie Herren- und Damen-Regenmäntel in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten statt.

Die Gesellschaft ist ein dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund angegliedertes Unternehmen. Ihr Ziel ist, die Beamtenschaft unter günstigsten Bedingungen und zu billigsten Preisen mit Qualitäts-Waren zu versorgen. Es werden nur Bestellungen aufgenommen. Ratensahlungen bis zu 4 Monaten sind gestattet. Die Lieferung der Waren erfolgt porto- und spesenfrei, ohne Anzahlung bei Bestellung.

Bekleidungs-Gesellschaft für deutsche Beamte A.-G. Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 79.
Zuständiger Vertreter: Oscar Ludwig, Erhart, Klagenstraße 6 — Fernruf 1495.

Kräftiges Dienstmädchen

möglichst vom Lande, bei gutem Lohn sofort gesucht.

A. B. Metzner, Markthalle, Chemnitz.

Wir haben mit dem

Versand von Dahlien-Jungpflanzen

begonnen. Bitte Preisliste verlangen!

Ferner empfehlen sehr starke blühende

Pelargonien

für Grab-, Garten- und Balkon-Beplantung.

Gust. Lehmann & Sohn, Gartenbau

Pahrenz, Post Prausitz.

G. Heintz

**Stückkalk
Sackkalk
Weißkalk**
prima oberstes.
Portland-Zement
in frischer Ware.

Bahnhof Glauchitz

Stroh

kaufen zu höchsten Tagespreisen ab allen Stationen

Gebr. Rudolph

Mühlberg (Elbe)

Getreide- u. Bauhofgeschäft

Strobgroßhandlung

Strobpresseerei

Bezir. 1870. Telefon 21 u. 41.

1a Runkelrüben

billig zu verkaufen

Stieglitzweg Pöppitz.

Fahnennägel



Kummetschilder

**Klappwagen
Kinderwagen**

vom Phönixwert kauft man in Riesa nur billig und gut bei

Arno Pötzschke

Bahnhofstraße 20.

C. Rüdiger

Gummibälle
Sandspiele
Sandwagen
Neben
Reiseboote
Rudstade

Goethestr. 41

Solksteiner

Molkerei-Zafelbutter

1. Qualität, stets frisch,

Wohlpaket 5 od. 10 Pfd. netto,

Pfund M. 1.92, liefert

ab hier, Verz. frei, Nachn.

Christian Vog

Mortori-Goldstein Nr. 88.

Frisch eingetroffen:

ff. Schellfisch

ff. Stabliau

Carl Jäger, Gröba.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Max Ruffel

Bahnhof Raderau.

Hierdurch gebe ich be-

kannt, daß ich die

Böttcherei

im Sinne meines ver-

storbenen Vaters weiter-

führe und bitte meine

meist Kundschafft, mich

weiterhin zu unterstützen.

Eddy Förster, Seithain.

Die heutige Nr. umfasst

2 Seiten.

**Kammerjäger
Röder**

Kommt, vertilgt Insekten aller Art zelllos unter Kristl. Garantie. Bestellungen mache man, indem man sich sofort in der Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes meldet oder unter Adresse „Kammerjäger Röder“ an die Geschäftsstelle.

Muffchen
erregende Tropfzungen erhält jeder Leser umsonst. Verlangen Sie diese noch heute d. Astrolog. Frau Gertha Koller, Berlin 102 Alte Schönhauser Str. 9. Geburtsdatum angeben. Müßporto.

Möbel

neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.

Oskar Messe

Riesa, Brudgasse 4.



1a Eiderfellkäse

9 Pfd. M. 6.— franko.

Dampfkochtopf

Rosenthal.



Ankunft des Reichspräsidenten von Hindenburg in der Reichshauptstadt. Die einlage mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten bereitete Großaufnahme. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten von Hindenburg links, Reichskanzler Dr. Luther rechts, bei der Ankunft vor dem Portal des Reichskanzler-Palais, in dem der neue Reichspräsident bis zur erfolgten Einweisung Wohnung nimmt.

Hindenburgs Einzug durch das Brandenburger Tor. Bei dem geführten Einzug Hindenburgs führen voran im ersten Auto der stellvertretende Polizeipräsident Dr. Friedensburg und Oberst Kaupisch. Im zweiten Wagen saßen Hindenburg und Dr. Luther, im dritten Major von Hindenburg mit Frau und Oberleutnant von Feldmann, im vierten der Reichsinnenminister Schiele und die Staatssekretäre Wehner und Kempner. Daneben fuhr bis zum Brandenburger Tor Schupo-offiziere auf Motorrädern, vom Brandenburger Tor ab begleiteten berittene Schulente das Auto des Präsidenten.

Sächsischer Landtag.

111. Dresden, 12. Mai 1925.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Präsident ein Schreiben des Ministerpräsidenten, durch das dieser mitteilt, daß auf die linkssozialistische Anfrage wegen der Vorkommnisse in der Staatlichen Brauereifabrik zu Dresden er heute noch nicht antworten könne, um nicht in schwebendes Verfahren einzutreten. Trotz des Widerspruchs der linkssozialistischen und Kommunisten wird die Anfrage von der Tagesordnung abgesetzt. Desgleichen die Beratung über den deutschnationalen Antrag betr. die Unterstellung der beruflichen und gewerblichen Schulen für Knaben und Mädchen unter das Wirtschaftsministerium.

Die vier ersten Punkte der Tagesordnung bilden Anfragen und Anträge betr. den

Darthwald bei Leipzig.

Abg. Wünder (Dsp.) begründet eine Anfrage zu dem Gegenstande; dem Vernehmen nach habe die Regierung den Darthwald auf die Aktiengesellschaft Sächsische Werke übertragen. Nach § 10 des Staatswirtschaftsgesetzes vom 11. Mai bedürfe es zur Veräußerung von Staatsgrundstücken von erheblichem Umfang oder erheblichem Werte der Zustimmung des Landtages, die in vorliegendem Falle nicht eingeholt worden sei. Er fragt, wie die Regierung dieses Vorgehen zu rechtfertigen gedenke. Der Darthwald müsse in das Eigentum des Staats zurückkehren. Es bedürfe der Feststellung, wie weit die Ermächtigung des Landtages, über die Eigentumsrechte des Staates zu verfügen, gehe. Das Uebertretungsgesetz würde nicht unwirksam sein, wenn es nicht mit zwei Drittel Stimmenmehrheit Geseh geworden sei. Schließlich werde auch eine Nachprüfung am Platze sein, ob ein verfassungsmäßiger Beschluß der Gesamtregierung über die Uebertretung der Darth an die Sächsischen Werke vorliege.

Abg. Köhlig (Dsp.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, die Regierung zu ersuchen, wegen der Erhaltung der Darth mit der Stadt Leipzig sowohl als auch mit den anderen beteiligten Gemeinden und den sonst beteiligten Stellen schneller in Verhandlungen zu treten und über das Ergebnis dem Landtag Mitteilung zu machen. Er würde es am liebsten sehen, wenn der Darthwald zu einem Naturschutzpark erklärt würde. Es sei kein Wunder, sondern die christliche Ueberzeugung der gesamten Leipziger Bevölkerung, daß der Darthwald erhalten werden müsse.

Abg. Kiebertsch (Komm.) weist in einem Antrage seiner Fraktion auf die starke Beunruhigung Leipzigs über die beabsichtigte Zerstörung des Darthwaldes hin und fordert, den Darthwald in einen Naturschutzpark umzuwandeln. Grund und Boden der Darth dürften weder an Siedlungsgesellschaften, noch an private Leute zum Erbauen von Siedlungs- und Wohnhäusern oder Villen verkauft oder in anderer Form abgetreten werden.

Ministerpräsident Dr. Reinhold wandte sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung ihre Verpflichtungen überschritten habe, als sie den Darthwald an die Sächsischen Werke verkaufte. Der Widerspruch hätte früher erfolgen müssen; jetzt lasse sich nichts mehr ändern. Die Bevölkerung Leipzigs könne aber beruhigt sein, denn vor 10 Jahren werde mit dem Abbau des südlichen Teiles der Darth nicht begonnen werden und der nördliche Teil des Waldes werde mindestens noch 50 Jahre bestehen bleiben. Außerdem seien die Sächsischen Werke verpflichtet worden, die abgebauten Flächen sofort wieder aufzuforsten und auch jetzt schon die Felder der von ihnen gekauften Mittelalter der Bevölkerung freizugeben. Der Minister klagte dann bitter darüber, daß man es den Männern, die die Staatsgeschäfte führen, außerordentlich schwer mache, gedehlich weiter zu arbeiten, denn die Kritik an dem, was der Staat unternehme, überschreite jedes Maß. Die Versorgung des Landes mit billiger Energie sei Sache des Staates. Sachsen werde noch einmal die billigste Energie von ganz Europa haben. Er werde seine ganze Kraft einsetzen, dieses Ziel zu erreichen.

Nach längerer Aussprache wurden die Anträge an den Haushaltsausschuß B verworfen.

Es folgt die zweite Beratung über den Antrag Jähmig und Genossen (Dem.) über die Verwendung der für den Wohnungsbau bestimmten Mittel aus den

Erträgen der Aufwertungssteuer

durch die Gemeinden. — Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag Jähmig abzulehnen, dagegen die Regierung zu ersuchen, den Gemeinden zu empfehlen, die für den Wohnungsbau aus den Erträgen der Aufwertungssteuer zur Verfügung stehenden Mittel so anzuwenden, daß möglichst viel Wohnungen erstellt werden können. Ein Teil der Erträge kann bei Bedarf auch für Erhaltung bestehender, sonst gefährdeter Wohnungen Verwendung finden; ferner die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst eine Vorlage vorzulegen, die die Angelegenheit auf gesetzlichem Wege regelt.

Abg. Bellisch (Zos.) fordert, die Mietzinssteuer müsse Staatssteuer werden und der Staat solle bestimmen, wo die Steuer in erster Linie zu verwenden sei.

Abg. Jähmig (Dem.) tritt für seinen Antrag ein, wonach die Erträge der Aufwertungssteuer dem privaten Wohnungsbau in Form von Hypotheken gegeben werden sollen.

Abg. Stewert (Komm.) beantragt Aufhebung der Mietzinssteuer, oder mindestens ihre restlose Verwendung zum Wohnungsbau.

Abg. Ross (Dsp.) und Hammelsberg (Dnatl.) unterstützen den Antrag Jähmig.

Arbeitsminister Löner erklärt, die Regierung sei bereit, voraussichtlich 10 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß die Mietzinssteuer Staatssteuer werde. Den kommunistischen Antrag bitte er abzulehnen.

Da die linke Seite des Hauses schwach besetzt ist, wird der Ausschussantrag abgelehnt, während der Minderheitsantrag Jähmig in seiner ursprünglichen Fassung Ausnahme erlangt.

Dann stehen zur Beratung zwei kommunistische Anträge über das Verbot der kommunistischen Presse. Ein längerer Zeit zurückliegender Antrag wird, da er inzwischen erledigt ist, zurückgezogen.

Der andere, von dem Abg. Renner begründete Antrag verlangt, der Landtag solle beschließen: Das unter dem 7. März 1925 gegen die kommunistische Presse Sachsens ausgesprochene Verbot war ungesetzlich und dem Art. 118 der Reichsverfassung über die Pressefreiheit entgegenstehend.

Endlich richtet derselbe Redner eine Anfrage an die Regierung, wie sie das Vorgehen der Polizeibehörde deede, die ein Verbot gegenüber ausländischen Kommunisten in einer am 15. April d. J. in Penzig anberaumten, kommunistischen Wählerversammlung erlassen hat. Auf die Anfrage antwortet ein Regierungsvertreter, die Polizei müsse von Fall zu Fall entscheiden, wo durch das Auftreten eines ausländischen Redners eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung bestehe. Der kommunistische Antrag geht an den Rechtsausschuß.

Damit schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 14. Mai, nachm. 1 Uhr.

Der Hanfabund

trat am Montag in Dresden zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. In den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Mittags fand im Hause der Kaufmannschaft eine

große handelspolitische Kundgebung

statt. Der Präsident, Reichstagsabgeordneter Hermann Fischer, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er hervorhob, daß die Hauptarbeit der Wirtschaft der Wiedergewinnung der deutschen Freiheit gelte. Die Größe der Reichsregierung überbrachte der Präsident des Bundesfinanzamts Dr. Höpfer. Der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold übermittelte der Tagung beste Wünsche namens der sächsischen Staatsregierung. Er wies darauf hin, daß trotz der Wiedererstarkung unserer Wirtschaft bis zu einem gewissen Grade zu übertriebenem Optimismus kein Anlaß gegeben sei. Vor allem müsse die Produktion gesteigert werden. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß auch die Tagung des Bundes ein Baustein zum Wiederaufbau Deutschlands sein möge.

(Beh. Vegetationsrat a. D. Prof. Dr. Wiedenfeld-Leipzig sprach über

die Aufgaben der deutschen Außenhandelspolitik. Die deutsche Industrie, so führte der Redner u. a. aus, müsse noch mehr Wert als bisher auf die Herstellung solcher Produkte legen, in denen Eigenart stecke, denen daher die junge Industrie des Auslandes nichts Gleichwertiges entgegenstellen könne. Von unserer Handelspolitik müsse eine ganz besonders vorsichtige Haltung bei der Wahrung unserer Ausfuhrinteressen gefordert werden. Das bedeute keineswegs Ablehnung aller Zollschritte, wohl aber müsse die Forderung erhoben werden, daß jeder Zollschritt genau darauf geprüft werde, welchen Einfluß er auf unsere Ausfuhr haben könnte. Auch die Getreidezölle wählten heute in erster Linie unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden. Bei der völlig veränderten Weltmarktlage sei auch nicht zu erwarten, daß die Getreidezölle für die Landwirtschaft eine Erleichterung bringen würden. Hier müsse mit anderen Mitteln geholfen werden. Auch bei den Industriegütern müsse jeder Einzelfall gewissenhaft geprüft werden. Der Zolltarif müsse nicht wie früher von den Zollerlösen her zu den Fertigkeiten hin aufgebaut werden, er müsse umgekehrt von diesen in seiner Stellung zu neuen kommen.

In seinem Schlusswort betonte der Präsident Dr. Fischer nochmals die Notwendigkeit, die schwebenden großen han-

delspolitischen Fragen in voller Sachlichkeit ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt zu behandeln.

Nachmittags fand ein Pressefest statt, bei dem Vorträge über handelspolitische Gegenwartsfragen gehalten wurden. Reichstagsabgeordneter Dr. Kühnemann sprach über

die Notwendigkeit des Abbaus der Umsatzsteuer.

Der Hauptfehler dieser Steuer liege in der Zirkulation des Außenhandels und des inneren Aufbaues der Wirtschaft. Umsatzsteuer in nennenswerter Höhe bedeute die allmähliche Vernichtung des Mittelstandes. Die Umsatzsteuer sei grundsätzlich falsch. Dieser Steuer liege ein grundsätzlicher Denkfehler zu Grunde, der die Stelle, an der die Steuer gezahlt werde, mit derjenigen verwechsle, an der sie ihren Ursprung habe. Ursprung für die Steuer sei die Einheit: Unternehmer, Werk, Arbeitnehmer. Der Unternehmer sei ohne Werk und Arbeitnehmer nichts. Das Werk sei ohne die beiden anderen Faktoren ein Haus totor Steine. Und der Arbeitnehmer, getrennt von Werk und Arbeitgeber, ein Erwerbsloser. Die große Einheit dieser drei Produktionsfaktoren bringe alle Steuern auf, die infolgedessen möglichst nahe an dieser Einheit erhoben werden sollten. Jede Zwischenaufbringung bedeute Verlust, den auch jeder Wirtschaft. Eine Abgabe nach Art der Preussischen Grundsteuer vom Werte der Produktionsmittel wäre gefeünder und weniger drückend als die Umsatzsteuer. Die Wirtschaft müsse völlige Befreiung der Umsatzsteuer verlangen. (Beh. Beif.)

Reichsminister a. D. Dr. Gothein sprach über

„Steuerbelastung und Außenhandel“.

Er wies auf Deutschlands schlechte Handelsbilanz hin und hob insbesondere die mangelnde Lage der Textilindustrie hervor. Der deutsche Exporteur mache immer wieder die Beobachtung, daß die deutschen Waren zu teuer seien. Unsere Selbstkosten seien eben zu hoch, insbesondere auch wegen der übermäßigen Höhe der Frachten der Reichsbahn. Noch weit mehr aber würden die Produktionskosten durch die Steuern verteuert. Das Volkseinkommen werde heute zwischen 3 und 4 Milliarden geschätzt. Es sei steuerlich mit 34 bis 43 Prozent belastet, während in England die Belastung nur 25, in Frankreich 15, in den Vereinigten Staaten von Amerika 8-10 Prozent betrage. Die Steuern müßten im Warenpreise zum Ausdruck kommen. Im Preise eines Perlonenautos stecken vor dem 1. Oktober vor. 35. 40 Prozent Steuern, jetzt noch 25-30 Prozent. Das mache den Wettbewerbs mit anderen Staaten unmöglich. (Beh. Beif.)

Inhalt des französischen Memorandums zur Entlastungsfrage.

Paris. (Kunstspr.) Das gestern vom Ministerrat gefällte Memorandum über die Entlastung Deutschlands, das der Vorkonferenz zugehen wird, enthält drei Dokumente. Das erste Dokument entwickelt den französischen Standpunkt, so wie ihn die französischen Sachverständigen vorgelegt haben und legt den wesentlichen Zweck dar, den die französische Regierung dadurch erreichen will, daß sie die unbedingte Durchführung der Vertragsklauseln und der Vorschriften der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland fordern will. Das zweite Dokument entwickelt die Auffassung Frankreichs hinsichtlich der Ausbreiterhaltung des Friedens. Das dritte Dokument endlich ist ein Verzeichnis der angeblichen Verfehlungen Deutschlands, wie sie die interalliierten Delegationen festgestellt hätten. Beigefügt ist das Gutachten des interalliierten militärischen Komitees vom 1. April in Versailles. Das Memorandum ist demnach ebenso wie das britische Memorandum gehalten. Nach dem „Matin“ beziehen sich die einzigen Meinungsverschiedenheiten, die noch zwischen London und Paris nur auf gewissen Fragen des Vorgehens bei der Forderung an Deutschland bestehen, daß es die Bedingungen der Entlastung, wie sie die Kontrollkommission aufstellt, erfülle. Der französische Entwurf werde gegenwärtig von den Sachverständigen der britischen Regierung geprüft.

Dem „Matin“ wird mitgeteilt, daß volles Einverständnis über alle Punkte erzielt werden könne. Außenminister Briand hat gestern abend allen in der Vorkonferenz vertretenen Delegationen den Text des französischen Memorandums überreicht. Sobald London Stellung genommen hat, können die Vorkonferenz in eine Prüfung der Materie eintreten. Wie bereits berichtet wurde, glaubt man, daß die Vorkonferenz am Freitag zusammentreten werde und daß nur wenige Stunden nötig seien, eine Einigung herbeizuführen.

Uebersetzung der Entlastungsnote in etwa 10 Tagen.

Paris. (Kunstspr.) In gewissen französischen der Regierung nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß die Note der allierten Regierungen über die Entlastung und die Klärung der Kölner Zone ein sehr langes Dokument sein werde, das in etwa 10 Tagen in Berlin überreicht werde.

Vor neuer Verschleppung?

Eine politische Organisation, deren Bedeutung in Deutschland wie in Frankreich allerdings im ungeschätzten Verhältnis zu der Selbstständigkeit und Länge ihrer „Wanklinie“ steht, hat wieder einmal als „Forderung der Aufrichtigkeit“ erklärt, daß die Vertreter der gegenwärtigen deutschen Regierung den christlichen Friedensfreunden in Frankreich die Erfolge so schwer machen. Zum wesentlichen Male wird der Name Derriot als lehrreicher aufgelegener Dornstachel der Versöhnung gezeichnet. Gleichzeitig müssen selbst diese Beziehungen zugeben, daß die Räumungsfrage eine schwere Belastung der Beziehungen bedeutet. Diese Räumungsfrage, aber die jetzt wieder einmal beraten wird, ist nun ein Hauptstück des Versöhnungsgedankens, das voll und ganz nicht Herrn Derriot zufällt, sondern dem wieder einmal in Gegenwart zu ihm gehenden Derriot. Und augenblicklich ist in Frankreich ein Mann Ministerpräsident, dessen idealistische Bestimmung gerade in luftleeren Äthern gerührt zu werden pflegt. Daß der Außenminister Painlevé allerdings behauptet, ist eine Tatsache, die nicht genug beachtet werden kann.

Daß die Kölner Zone zum vertragsmäßigen Termin nicht geräumt worden ist, findet, wie inzwischen nun allgemein weltförmig geworden ist, seine Erklärung nicht darin, daß beide Verbündeten, England und Frankreich, sich über die angeblichen „Verschlungen“ einig sind. Bestände diese Einigkeit, verkünden auch nur die „Verschlungen“ in einem Umfang, der dem Sinne des Friedensvertrages nach, eine Bedingung der Sicherheit Frankreichs bedeutet, so würde die Veröffentlichung dieser deutschen Verfügungen nicht bis heute hinausgezögert sein. Die Kölner Zone ist nicht geräumt worden, weil keine Einigkeit unter den Verbündeten erzielt werden konnte und weil die Engländer einmal seinen neuen offenen Bruch wie in der Ruhrfrage wünschten, dann aber auch ein Einrücken französischer Truppen in die bisherige englische Zone vermeiden wollten. Das Beharren der englischen Regierung war nun darauf gerichtet, Frankreich wenigstens zu dem Zustand der letzten Räumungstermine zu veranlassen. Frankreich dagegen verlangt ebenfalls die Befreiung von Terminen. Diese Termine sollen aber nicht Frankreich, sondern Deutschland belasten. Es sollen nicht Räumungstermine, sondern neue Entwaffnungstermine festgesetzt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen fällt es dann Frankreich nicht schwer, Deutschland nach Ablauf dieser Termine wieder neue Verschleppungen zu beweisen, so daß das alte unehrliche Spiel von neuem beginnen kann.

Man hatte damit gerechnet, daß in der Sitzung des französischen Ministerrates am vergangenen Sonnabend feste Beschlüsse in der Räumungsfrage gefaßt werden würden. Es ist natürlich anzunehmen, daß in der Sitzung über diese Dinge, und zwar sehr eingehend, verhandelt worden ist. Da der wichtige Gegenstand der Räumung aber in den Verhandlungsberichten nicht erwähnt wird, so ist anzunehmen, daß immer noch keine Einigung mit England erreicht worden ist. Man muß sich also auf neue Verschleppungen gefaßt machen oder bestenfalls auf Abwägungen, die in ihrem Kern nichts weiter als Verschleppungen sind. In der Presse Englands und Frankreichs beginnen sich bereits die Umrisse des neuen Ausganges zu zeigen. Es sollen, wahrscheinlich in Monatsabständen, Deutschland Fristen gesetzt werden, innerhalb derer bestimmte Forderungen nach Entwaffnung erfüllt werden sollen. Dem französischen Standpunkt soll anscheinend soweit entgegengekommen werden, daß die neuen Forderungen wieder in ultimativer Form, als Diktatorien erscheinen und daß Deutschland keine Möglichkeit hat, zu dem sachlichen Gehalt der Verschleppungsbedingungen sich zu äußern, bevor Schlüsse und Bedingungen aus diesen „Verschlungen“ abgeleitet werden. Wenn nun im günstigsten Falle zum ersten August Deutschland den verschiedenen Forderungen nachgegeben ist, dann müßte wieder nach dem Punkte Frankreichs eine neue Kontrolle einleiten, deren Ergebnis es ermöglicht, von neuem Verschleppungen zu treffen, um die Räumung hinauszuzögern und eine neue Verhandlung zwischen England und Frankreich herbeizuführen.

Daß dem deutschen Volke unter Verletzung des Friedensvertrages und unter Außerachtlassung der einfachsten Gebote der Gerechtigkeit und des diplomatischen Anstandes seit Monaten zugemutet worden ist und nun anscheinend noch auf unbestimmte Zeit weiter zugemutet werden soll, ist wohl das dunkelste Kapitel auf dem weiten Gebiete der Rechtsbeugungen und Vergewaltigungen, die Deutschland aber sich ergeben lassen muß, weil es machtlos und — entwaffnet ist. Daß Deutschland sich eine derartige Behandlung gefallen lassen muß, ist allein schon das untragbarste Zeichen für seine völlige Wehrlosigkeit. Die Ausbeutung

des deutschen Wehrsystems ist zum letzten Male in die Hände der Feinde übergeben worden. Das ist ein Verbrechen, das die deutsche Regierung nicht dulden darf. Die deutsche Regierung hat die Verantwortung für das Scheitern von Verhandlungen zwischen den beiden benachbarten Völkern zu übernehmen, so überläßt sie die Verantwortung nicht nur die Grenzen der Verantwortlichkeit, sondern auch des Landesverrats.

Aus dem Preussischen Landtag.

Der Preussische Landtag begann gestern die an dem Staatshaushalt für 1925 geknüpften allgemeinen politischen Aussprache. Die Vertreter der Sozialdemokraten, der Reichsnationalen und des Zentrums nahmen zu der Resolution des Finanzministers und zum Entwurf des Haushaltsplans im einzelnen Stellung. Dr. Wäntig (Soz.) legte namens seiner Fraktion Protest ein gegen die Einführung bzw. Wiedereinführung eines Zuschlagsrechts der Länder und Gemeinden auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, womit man gleichzeitig die Grabergische Reichssteuererhebung von 1919 rückwärts revidieren und die Reichsverschuldung anhöhlen würde. Ein wirksames Mittel, um Erbschaften zu erzielen, wäre der Uebergang zum Einheitssteuertarif. Weiter beschäftigte sich der Redner mit der Reichsnationalen Partei und ihrer Sozialpolitik, die im Reich lediglich darauf hinausläufe, den Besitz völlig zu entlasten und auf die Besitzlosen oder Minderbemittelten die ganze Steuerlast zu überwälzen. Abg. Dr. Hoesch (Reichsnationalen) nahm Anlaß, das heutige Tages als eines einzigartigen zu gedenken, da an diesem Tage der Reichspräsident v. Hindenburg den Eid auf die Reichsverfassung abgelegt habe, und schloß die Aussprache mit der Hoffnung, daß von diesem Tage für das Deutsche Reich eine Zeit wirklichen Aufstiegs und Wiederaufbaus anbrechen möge. Im übrigen war die Rede des Reichsnationalen Vertreters ein Plädoyer für die größtmögliche Schonung der Landwirtschaft, für die Einführung von Schutzzöllen und gegen die Einführung der Abficht, eine Inflationsgewinnsteuer in Preußen durchzuführen. Aus den Ausführungen des Reichsnationalen Dr. Schmedding verdient an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß auch der Landtag selbst parlamentar zu wirtschaften in der Lage wäre, wenn er weniger Ausschweifungen abstellte.

Vor dem Eintritt in die Generaldiskussion des Staatshaushalts hatte der Landtag einem vom Zentrum eingebrachten Antrag entsprechend gegen den Widerbruch des Finanzministers Dr. Döpler-Mosch beschlossen, das Staatsministerium zu erlauben, 20 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um minderbemittelten kinderreichen Familien Zuschusszuschüsse für den Wohnungsbau zu gewähren.

Der Sicherheitspakt.

Uebersmittlung der französischen Antwort an England.

Paris. (Funknachricht.) Der gestern durch den Ministerrat abgeleitete Notenentwurf in der Frage des Abschlusses eines Sicherheitspaktes für die Abessinier ist am Nachmittag dem englischen Botschafter überreicht worden. Das gleiche Vorgehen wird, wie „Dasas“ berichtet, auch gegenüber Belgien eingeschlagen werden. Italien wird nicht erwähnt. Erst nachdem ein Einverständnis unter den Mächten über den Text der Note erzielt worden sei, werde die französische Antwort in Berlin überreicht werden. Der Notenentwurf, so heißt es im „Dasas“-Bericht weiter, ist vom dem Minister gütlich aufgenommen worden. Er scheint tatsächlich Loyalität und Weitsicht zu zeigen. Weit entfernt, das deutsche Angebot als ungenügend zurückzuweisen, bezeugt Frankreich damit guten Willen, mit dem ehemaligen Feinde nach Mitteln zu suchen, um weitgehende Friedensbedingungen durchzuführen, denn es sei nicht der französischen Regierung, daß der deutsche Vorschlag nur Interesse haben könne, wenn er nicht nur den Frieden festsetze, sondern die bestehenden Vertragsklauseln verhärtete. Das Gleiche gelte von den in Kraft befindlichen Uebereinkünften über die Befreiung der Abessinier. Die Schlussfolgerungen des ins Auge gefaßten Paktes dürften selbstverständlich den Rechten und Interessen der Länder Mitteluropas wie Polen, Schweden, Dänemark und Österreich keinen Abbruch tun. Endlich könne das Abkommen nur unterzeichnet werden, wenn Deutschland in den Völkerverbund eintrete. Die Mitteilung schließt, das sind schließlich die hauptsächlichsten

Gründe, die die französische Antwort enthalten. Man muß jedoch hinzufügen, daß die nicht nur Fragebogen an die Reichsregierung richtete, wie das vorangegangene Ministerium beabsichtigt hatte, so daß alles in letzter Linie von Deutschland abhängt, wenn es Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspaktes einleiten will, die es jetzt, nachdem der französische Standpunkt klargelegt wurde, in voller Kenntnis der Dinge durchzuführen kann.

Politische Tagesübersicht.

Freunde des neuen Rußlands. Die in Berlin weilende Gattin des russischen Staatschefs Kamenev gab gestern nachmittag im Hotel Splanade im Rahmen der Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands einen Tee. Unter dem Vorsitz sah man neben prominenten Persönlichkeiten von Kunst und Wissenschaft auch den deutschen Botschafter in Moskau Graf Brodowski-Ranhan und Vertreter des Auswärtigen Amtes. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Gesellschaft Herr Baron, der mit einem Hoch auf die deutsch-russische Freundschaft schloß, erklärte Frau Kamenev in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der russischen Gesellschaft zur Pflege der kulturellen Beziehungen mit dem Ausland, Rußland bege den Wunsch, nach der jahrelangen Blödsude wieder in den Kreis der die ganze Welt umfassenden kulturellen Beziehungen einbezogen zu werden.

Konflikt im englischen Bergbau. Times zufolge wird heute die kritische Sitzung des gemeinsamen Ausschusses der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Bergbauindustrie stattfinden, auf der die Entscheidung fallen dürfte, ob Zusammenarbeit oder Streik die Lösung des Konfliktes sein dürfte.

Londoner Polizei und Kommunisten. Daily Chronicle zufolge hat die Polizei in letzter Zeit verschiedene kommunistische Zentren in London durchsucht. Christen beschlagnahmt und zahlreiche Personen ausgewiesen, die ihnen weitere Aufenthaltserlaubnis verweigert, wodurch die Rote Organisation in London beträchtlich geschwächt worden sei.

Ein „Zwischenfall“ bei Hindenburgs Ankunft. Wie jetzt erst bekannt wird, ereignete sich bei der Ankunft des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Berlin ein kleiner Zwischenfall. In einer Straßenkreuzung, die der Jung polsterer makte, wurde das Pferd eines Schutzpolizisten losgerannt und geriet vor das Automobil, in dem Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Dr. Brüning saßen. Der Chauffeur mußte so stark bremsen, daß der Wagen ins Schlenkergeriet. Es gelang dann aber, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen und somit Unheil zu vermeiden.

Erkaiserin Hilse, die bereits seit mehreren Wochen an der Brust gefesselt war, ist nach den neuesten Berichten ihrer Ärzte an Brustfell- und Lungenentzündung lebensgefährlich erkrankt.

Für den Schutz der Untersuchungsgefangenen. Die demokratische Reichstagsfraktion hat eine kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, in der unter Bezugnahme auf die im Untersuchungsbaubereich des früheren Landtages im Zusammenhang mit dem Tode des früheren Reichsstaatsministers Dr. Böckel festgestellten Tatsachen die Reichsregierung ersucht wird, was sie zu tun gedenke, um eine ausreichende ärztliche Pflege erkrankter Untersuchungsgefangener in allen deutschen Ländern sicher zu stellen.

Polen sucht die Beweise seiner Nachlässigkeit zu beseitigen. Nach der Danziger Allgemeinen Zeitung ist man in Polen bestrebt, an der Strecke Marienburg-Schneidemühl soweit sie durch polnisches Gebiet geht, die Beweise ihrer Vernachlässigung zu beseitigen. Es ist zu hoffen, daß die vom Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr durch den Korridor angeordnete Untersuchung Klarheit schaffen und die Vernachlässigung der Strecke, durch die das Unglück bei Stargard ermöglicht wurde, vor aller Welt festgestellt wird.

MONNA VANNA
im gelben Gewande
DIE 5-3 ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Cary,
frei bearbeitet von Helmuth von Kar.
(Schluß.)

In einer so unwürdigen Stellung hätte er seinen Ruf nicht baldes Jahr gelassen. Na, und da kommt die Geschichte mit dem Herzog von Hannover — das arme Ding, die Ja, schreibt mir einen verzweifelten Brief, und ich hab' mich nicht lange besonnen. Daß sie nach Schottland geflücht — mitgehen konnte ich ja nicht gleich; denn erstens durfte mein Vater nicht wissen, wohin die Vögelchen geflogen waren, und dann hätte ich kein Geld. Das mußte erst von meinem alten Herrn kommen — daß es kommen würde, wußte ich, weil ich wußte, daß er mich kannte. Da sind Sie mir nun in den Weg gekommen und haben das Märchen, das ich Ihnen auftrug, so gläubig untergeschoben, daß ich förmlich gerührt war. Eigentlich war's nur ein Witz von mir, wie ich aber gesehen habe, daß die Sache so zu machen war, hab' ich's durchgehalten. Wenn ich von Ihnen die fünfzigtausend Mark bekommen hätte, hätte ich meine Verpflichtungen zahlen können — und dann hätte ich meinem alten Herrn natürlich ganz anders gegenüberzutreten können. Dem Fürsten aus. Daß Sie sich in Sie verlieben könnten — das habe ich nicht gedacht. Verstehen kann ich's — leider. Geiraten können Sie sie ja natürlich nicht — das ist ausgeschlossen. Aber ich kann's nun auch nicht mehr, weil — ich sie liebe. So, nun wissen Sie die Geschichte; das war ich Ihnen und mir schuldig, und nun sind wir, wie ich denke, vorerst miteinander fertig. Wenn Sie noch Lust haben, mich an anderem Ort weiter zu sprechen, siehe ich zur Verfügung — satisfaktionsfähig sind Sie ja wohl. Fordern will ich Sie nicht, überlasse das Weitere ganz Ihrem Ermessen.

Er war aufgestanden, und auch ich erhob mich. Was ich ihm sagen sollte, wußte ich noch immer nicht. Die Rede war mir wie zugeschnitten.

Da ging langsam die Tür auf, und als wir uns beide umwandten, fanden wir dem Grafen Darnsdorf gegenüber. Ich bemerkte mich — er aber beachtete mich nicht. Sein Blick war hart auf den Sohn gerichtet. Wilhelm stand einen Augenblick regungslos — dann ging er lächelnd mit ausgebreiteter Rechten auf den Vater zu.

„Guten Tag!“ sagte er, als hätten sie sich vor einer halben Stunde zum letzten Male gesehen. „Ich hoffe, es geht dir gut.“

„Gut geht.“

„Seht gut.“

„Ah! — Ein reizendes Dutzend werde hier — nicht wahr?“

„Reizend.“

„Es geht dem Fürsten besser?“

„Ja wohl — er hat sich förmlich erholt.“

„Auserwähltes Erzeugnis. Ich bitte, dem hohen Herrn meine unterwürfigsten Wünsche für sein Wohl zu flühen zu legen.“

„Aber ich vermute, du bist gekommen, mit diesem Herrn zu reden? — So gestatte, daß ich mich empfehle.“

Da lächelte die Erwartung des Grafen.

„Wilhelm!“

„Du bestellst?“

„Ich bitte dich, Wilhelm — keine Posten jetzt! Ich bin froh, dich hier getroffen zu haben — gesucht habe ich dich nicht. Ich habe dir eine Mitteilung zu machen. Zunächst geht es um Wiederholung zu deiner Verfügung. Ich werde es auf dich überschreiben lassen.“

„Du machst mir eine große Freude.“

„Der Graf machte eine ablenkende Handbewegung.“

„Sodann habe ich dir eine sehr gnädige Vorhoffung des Fürsten auszurichten. Seine Hoheit der Fürst hat sein Einverständnis in deine Verbindung mit Ihrer Hoheit der Prinzessin ausgesprochen. Seine Hoheit erwartet euch als Ehegatten wiederzusehen. Die Hochzeit hat hier in England in meiner Gegenwart und unter meiner Aufsicht vor sich zu gehen. Die Gründe sind — neben der gnädigen Genehmigung seiner Hoheit aus Anlaß seiner Genesung — in dem Grade zu suchen, das in letzter Zeit über die Gesundheit der Prinzessin entstanden ist, und in den Anfragen von Seiten der Fürst. — Ich erbitte deine Zustimmung.“

„Wie habe ich einen Menschen so klar gesehen, wie es Wilhelm in diesem Augenblicke war. Aber keine Minute länger er mit der Antwort.“

„Seine Hoheit ist so gültig wie du, Vater. Aber die Hochzeit kommt leider zu spät. Es ist nicht mehr möglich, daß ich Ihre Hoheit die Prinzessin zum Altar führe.“

Der Graf war zurück.

„Was heißt das? — Bitte — erkläre dich deutlicher!“

„Wie ich dem Grafen Wilhelm Darnsdorf gekannt habe, hätte ich ihn wohl für einen Vertreter der Dornrose, für einen leidenschaftlichen Studenten halten müssen — in diesem Augenblicke aber war er ganz Aristokrat. Hoch ausgerichtet stand er da, unbeweglich, mit erstarrtem, verschlossenen Gesicht. Seine Hände ruhten in diesem wie aus Stein geschnittenen Knie.“

„Die Hochzeit kommt zu spät, weil Ihre Hoheit die Prinzessin mir ausgesprochen hat, daß die Heirat Ihrer Hoheit mit einem anderen Herrn zugunsten hat.“

„Hiermit ein für allemal, daß ich auf die Hand der Prinzessin Ja nicht nur Bescheid leiste, sondern mich auch entschließen will, eine etwaige Willensänderung Ihrer Hoheit, die auf Jureken von deiner Seite erfolgen würde, anzunehmen. Ich bitte, dich förmlichst daran erinnern zu wollen. Weitere Erklärungen darf ich wohl deinem Vertreter überlassen. — Wir sehen uns in Deutschland wieder, Vater.“

„Und ehe einer von uns ein Wort hätte sprechen können, war er gegangen. Der Graf starrte regungslos auf die Tür, die sich hinter seinem Sohne geschlossen hatte, und es dauerte lange, ehe er sich aus seiner Selbstvergessenheit aufraffte.“

„Mein Sohn hat mich wegen der notwendigen Erklärungen an Sie verwiesen. Darf ich bitten?“

„Und ich erstattete ihm Bericht. Wie qualvoll diese halbe Stunde für mich gewesen ist, davon vermag ich heute keinen Begriff mehr zu geben. Mit leicht gekrümmtem Kopf und unbeweglichem Gesicht sah er mir gegenüber, mit der Reite seiner Uhr spielend. Nicht ein einziges Mal unterbrach er mich, nicht ein einziges Mal half er mir weiter, wenn ich an irgend einer Stelle stockte, und mit keinem Reichen gab er zu erkennen, wie meine Worte auf ihn wirkten. Sollte ich zu einer Wackspitze gekommen — die Wirkung hätte nicht geringer sein können.“

„Wohl der schwierigste Punkt meiner Erklärung war die Ehem, die ich kurz vor dem Erscheinen meines Großvaters in dem nämlichen Zimmer abgepflegt hatte, darin ich nur Redensart ablegen mußte über meine Handlungen. Ich half mir damit, daß ich kurz und knapp bei den Tatsachen blieb, ihm ohne Ausweichung und ohne Bocklassung unsere Lage schilderte. Ob ich recht davon getan, konnte ich aus seinem Benehmen natürlich nicht erkennen.“

„Ein bestemmend langes Schmunzeln herrschte, als ich meinen Bericht beendet hatte. Endlich aber sagte er, indem er langsam den Kopf hob:“

„Ich will in diesem Augenblicke nicht über das zu Gericht sitzen, was Sie getan haben. Noch kann ich nicht beurteilen, ob es gut oder falsch gewesen ist. Der Auftrag, den ich Ihnen gegeben, ist ausgeführt — freilich in einem Augenblicke, da ich keine Ausweichung nicht mehr wünschte. Sie haben um meinetwillen eine Erklärung und größeres Unannehmlichkeiten erduldet, für die ich Sie natürlich schuldig halten werde. Somit ist alles klar, und wie brauchen für den Augenblick nicht weiter darüber zu sprechen. — Ich komme nun aber zu einem anderen Punkt. Was mich die Bedenken meines Sohnes angeht, haben wir über Sie

Die Öffentliche Untersuchung.

Berlin. Der Öffentliche Ausschuss des Reichstages...

Im weiteren Verlaufe wurde die Vernehmung des...

Gefängnisarzt Dr. Thiels beurlaubt.

Wie die "Germania" mitteilt, ist der Gefängnisarzt Dr. Thiels...

General Mangin

Berlin. General Mangin ist gestern vormittag...

Internationaler Kongress der Beamten.

Paris. (Kunstpunkt.) Der internationale Kongress der Beamten...

Sämtliche Delegierten billigten den Standpunkt des deutschen Vertreters...

Rundgebung der Aufwertungsorganisationen.

Berlin. Die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengekommenen Aufwertungsorganisationen...

Die Teilnehmer der Leipziger Jubiläumstagung in Dresden.

Dresden. Anlässlich der Feier des 100jährigen Bestehens des Börsenvereins der deutschen Buchhändler...

Oberbürgermeister Blüher begrüßte die Gäste und sagte u. a.: Dresden als Hüter alter Kultur...

Romans des Börsenvereins dankte dessen erster Vorsitzender...

Fluggesellschaft Berlin-Weimar-Stuttgart.

Gestern mittags 12,15 Uhr ist das erste regelmäßige Verkehrsflugzeug...

Mit dem heute von Berlin abgehenden ersten Flugzeug der neu eingerichteten regelmäßigen Fluggesellschaft Berlin-Weimar-Stuttgart...

Deutscher Rundflug 1925.

Berlin. Veranstalter und Organisator des Deutschen Rundfluges 1925 ist der Aero-Club von Deutschland...

Zur Urteilsüberlegung in Sofia.

Sofia. (Kunstpunkt.) Am Tage der Urteilsverkündung im Prozeß gegen die Urheber der Explosion in der Rathshausstraße...

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

Berlin. Kunstpunkt. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Feuerwehrauto und einem Omnibus ereignete sich in der letzten Nacht...

Feuerbrand in Japan.

Tokio. In der Stadt Kumagaya sind mehr als 2000 Häuser durch Feuer zerstört worden.

Gerichtssaal.

Der Saal in die Erde geworfen! Am Dienstag trat das Schwurgericht Dresden zur ersten Sitzung in der dritten diesjährigen Tagung zusammen.

Keine Umwege! Continental Straßentour. Unentbehrlich für Kraft- und Radfahrer...

Eine Anzeige im neuen Adreßbuch der Stadt Riesa ist für jeden Geschäftsmann von großem Wert.

bestätigt: Ihre Hoheit die Prinzessin Ina hatte die unbegreifliche Laune oder Torheit, sich in Sie zu verlieben.

„Weshalb Sie?“ Er wehrte kurz ab. „Sie wollen mir natürlich versichern, daß die Keilung von Ihrer Seite sehr ernst ist.“

würden, wären nichts und könnten nichts werden. So ver würde die Prinzessin verlieren — abgesehen davon, daß ihr das Vaterhaus für immer verschlossen wäre — was hätte Sie ihr als Ersatz dafür zu bieten?“

„Meine Liebe!“ hätte ich ihm in das Gesicht schreien mögen. Ich hatte die Kraft nicht mehr dazu. Und ich schweig. Sein Gesicht war während der langen Rede so unbeweglich geblieben, als sei es aus Holz geschnitten.

und von gleichgültigen Dingen unterhielten, wie sie mit mir nachdenklich.

„Deshalb im Garten setzen wie und den Koffer fernhalten. Das Gespräch schloß sich schwerfällig hin, als die Prinzessin plötzlich andrief: „Oswald — sieh dich einmal um! — Wer kommt da?“

